

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 47 (1964)
Heft: 1

Artikel: Zum Mord an Präsident Kennedy
Autor: Gyssling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«radikale Befreiung» eine «existentielle Leerheit» . . . , wodurch sich für die Menschen die Frage erhebt, «in welcher neuen Erfüllung wir wir selbst werden» (S. 1167).

Jaspers ist es vor allem an der Erhaltung des *Glaubens* gelegen, der mit der «Entzauberung der erkennbaren Welt», d. i., wenn wir der Chiffreschrift, der Symbolik des Lebens, keinen Sinn abgewinnen können, das Erlöschen allen Glaubens zur Folge zu haben scheint . . . » Dieser Zustand ist für Jaspers geradezu das Ende der Welt, für die er nur zwei Möglichkeiten in folgender uns besonders interessierender Alternative sieht: «Die Befreiung führt entweder durch den aus Wissenschafts-

philosophen und Physikers Bernhard *Bavink* (1879—1947) überein, der trotz seiner christlichen Weltanschauung in der Erkenntnistheorie einen *kritischen Realismus* vertrat und bei voller Anerkennung aller naturwissenschaftlichen Erkenntnisse eine christliche Weltanschauung aufzubauen suchte. In seinen «Ergebnissen und Problemen der Naturwissenschaften» heißt es Seite 588: «Mögen dem Vertreter der idealistischen Weltanschauung oder der Mystik die Jubelchöre der Schöpfung in *Beethovens* Neunter, mag ihm *Schuberts* ‚Allmacht‘, *Haydns* ‚Sternensymphonie‘, mag ihm die ‚Matthäuspassion‘ des großen Kantors am Karfreitag die Welt, die Natur und alle ihre

Zum Mord an Präsident Kennedy

Es ist nicht Sache des «Freidenkers», politische Geschehnisse und Entwicklungen in seinen Spalten zu erörtern. Aber es gibt Ereignisse, welche die ganze Menschheit erschüttern, und an solchen in gekünsteltem Unpolitischsein vorbeizusehen, grenzt für mein Gefühl an Heuchelei und ist eines echten Freidenkers nicht würdig. Und daher hat es wohl auch keinen Freidenker gegeben, der nicht zu tiefst erschüttert war, als er die Nachricht von dem grauenhaften Mord an Präsident Kennedy vernahm. Obwohl der ermordete Präsident keineswegs einer der Unseren war, vielmehr ein praktizierender, gläubiger Katholik. Aber ungeachtet seines weltanschaulichen Ausgangspunktes war er ein mutiger Denker und Kämpfer für Ideale, zu denen auch wir uns bekennen. Nicht umsonst konnten wir vor einigen Monaten in unserer Zeitschrift einen Ausspruch Kennedys zitieren, den jeder von uns unterschreiben kann. Darüber hinaus war er uns und allen von einem humanistischen Streben Durchdrungenen teuer als der Mann, der tapfer und energisch gegen die Finsterlinge des Rassenhasses und der Rassenungleichheit in der Welt, vor allem aber in seinem eigenen Land ankämpfte und nicht weniger als der Mann, der von Krieg und Kriegshetze nichts wissen wollte und in geduldigem Bemühen um eine weltpolitische Entspannung entscheidende Schritte zum Abbau des Kalten Krieges getan hatte. Er durfte in dieser Hinsicht noch erleben, daß das Abkommen über die Einstellung der überirdischen Atomwaffenerprobungen unter Dach und Fach gebracht wurde und damit das Damoklesschwert der permanenten radioaktiven Verseuchung der Luft, des Wassers, der Erde, der Nahrungsmittel für den Augenblick gebannt erscheint. Der Gefahr einer Degeneration der Menschheit durch Mutationen als Folge unerträglich großer radioaktiver Strahlenbelastung des menschlichen Erbguts wurde damit wenigstens ein Riegel vorgeschoben. Und der Schrecken des Krieges ist mit der beginnenden Entspannung et-

was ferner gerückt. Wir, die wir für Forschen, Wissen, Denken, Diskutieren sind, verabscheuen den Krieg, der die Herrschaft der nackten Gewalt mit sich bringt, von dem Leiden, das er über die Erde breitet und der Verrohung der Verdummung der Menschen, die er nach sich zieht, ganz zu schweigen. Weil er darum wußte und dem Ungeist des Krieges widerstrebt, trauern auch wir um Kennedy.

Ueber die Ursache des Kennedymordes besteht bis heute noch keine Klarheit. Die offiziellen Auslassungen darüber finden eigentlich nirgends Glauben. Die ganze Weltpresse ohne Unterschied des Landes und der Parteirichtung versieht sie mit Fragezeichen und äußert mehr oder minder deutlich ihre Zweifel. Es ist nicht unsere Absicht, uns in das Labyrinth dieser Geschichten über den angeblichen Mörder, der seinerseits wieder von einem Gangster aus der Entkleidungsbranche ermordet wurde, zu begeben und an dem Rätselraten über die mutmaßliche Vorgeschichte des Mordes zu beteiligen. Denn — um mit dem Dichter zu reden — es ist wohl weniger wichtig, wer den Pfeil abgedrückt, als wer ihn geschärft hat. Nicht umsonst geschah der Mord im Zentrum der intoleranten Rassenfanatiker und Ku-Klux-Klan-Gangster und in einem Augenblick, als Präsident Kennedy dort seine Partei von solch dunklen Elementen reinigen wollte. Der Ungeist des Rassenhasses, der Fortschrittsfeindlichkeit, der Intoleranz, das ist wohl der wahre Mörder des amerikanischen Präsidenten, der gleiche Ungeist, dem vor fast hundert Jahren auch der Sklavenbefreier Lincoln zum Opfer fiel. Wer sein jeweiliges Werkzeug war, ist uninteressant. Die wahren Mörder Kennedys heißen Engstirnigkeit, Intoleranz, Rassenwahn und Haß. Der amerikanische Präsident wurde das Opfer von dunklen Mächten, die auch unsere Feinde sind, und gegen die er zeit seines präsidentiellen Wirkens angegangen ist. In dem Kampf gegen diese dunklen Mächte war er uns ein wertvoller Bundesgenosse, an dessen Bahre wir trauernd stehen.

Walter Gyßling

aberglauben(!) und technischer Ueberwältigung erwachsenden Nihilismus(!) in das totale Unheil der rational (d. i. der verstandesmäßig, Anmerkung des Verfassers) beherrschten Unfreiheit, oder die Befreiung führt aus dem stets gegenwärtigen Ursprung des Menschen zur Freiheit schaffenden Selbstseins . . . »

Schon diese Alternative und die Möglichkeit, für die sich Jaspers offenbar entscheidet, zeigt uns, daß er nur im *Glauben* die einzige Rettung der Menschheit und der Welt erblickt. Seine Freiheit ist die an einen nebulösen, durch nichts, außer durch eine Autosuggestion bewirkt, erwiesenen *Glauben* gekennzeichnete und seine «Befreiung» zielt demnach auf die vom «Wissenschaftsaberglauben» und auf die von der «technischen Ueberwältigung», die er mit dem Schreckgespenst des Nihilismus gleichsetzt. Er sieht das totale Unheil in einem Rationalismus, der die heutige Welt mit ihren kolossalen technischen und naturwissenschaftlichen Errungenschaften beherrscht.

Wir stimmen daher völlig mit der Ansicht des großen Natur-

Rätsel erschließen und ihre Geheimnisse offenbaren», dem Monisten können diese wundervollen Schöpfungen menschlichen Geistes die Rätsel der Welt *nicht* erklären. Er fühlt sich lediglich in dem durch naturwissenschaftliche Gesetze und Erkenntnisse aufgebauten und mit einem kritischen Verstand gezmurmerten Weltgebäude zu Hause, an dessen kahlen Wänden keine Heiligenbilder hängen, in dessen Räumen keine Messen abgehalten oder Jubelchöre angestimmt werden (höchstens ein lautes, aufrichtiges Freudenlied, ein «Heureka» nach einer gelungenen Erfindung oder Entdeckung), denn dieses Gebäude ist ein großer Sezierraum, ein Laboratorium, ein Forschungsinstitut, in dem mit kalter Berechnung und kritischer Vernunft, mit strenger Logik und einer zähen Konsequenz Probleme gelöst werden, bei denen das *Gefühl* und der *Glaube* zu schweigen, *Vernunft* und *Wissen* zu reden haben, eine Forderung, die bereits *Spinoza* in seinem «Theologisch-politischen Traktat» in den Kapiteln 8—12 erhoben hat, wenn er sagt: «In der Bibel